

# Christlicher Textilarbeiter

## Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: E. M. Schiffer in Krefeld  
Postfach 109. Telefon-Nr. 1296.  
Nachrichten und sonstige Beiträge sind bis Montag abends an die  
Redaktion in Krefeld einzuliefern.

Anzeigen kosten die 6spaltige Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.  
Beilagen werden mit 5 Pfg. das Exemplar berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag aus  
kostenlos vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.  
Expedition, Druck und Verlag von G. M. Schiffer in  
Krefeld, Luth. Kirchstraße 65. Telefon Nr. 1358.

5. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 16. Mai 1903.

(Anlage 20.000.)

Nr. 20.

### Bekanntmachung.

Kollegen und Kolleginnen, bezahlt die Extrabeiträge! Jedes Verbandsmitglied hat die Ehrenpflicht, vier Extramarken insgesamt für 80 Pfg. zu entnehmen.

Alle Ortsgruppen- und Bezirksleitungen sind dringend gebeten, die bis jetzt eingegangenen Extrabeiträge für die Hierlochner und Birmaleser Kollegen gest. sofort dem Unterzeichneten einzuliefern.

Mit toll. Gruß  
Der Centralvorsitzende: E. M. Schiffer.

### Die Christlichen sind — Lust!

Sie waren beisammen, nämlich die „deutschen Generalstabler“ des rechtsrheinisch-westfälischen Agitationsbezirks. In Schwelm waren sie vereint und sie sahen den heroischen Entschluß, die Christlichen in Zukunft „als Lust“ zu betrachten. Um in der Konsequenz das menschenwürdige zu leisten, sorgten sie dafür, daß der „Kampf gegen die Christlichen“ sich wie ein roter Faden durch die Verhandlungen der Konferenz hindurch zog und besagtes Thema als einer der Hauptpunkte besonders behandelt wurde. Zwar hatte die Filiale Elberfeld beantragt, den Punkt 6 der Tagesordnung: „Stellungnahme den christlichen Organisationen gegenüber“, von der Tagesordnung zu streichen. Steinbrink-Elberfeld begründete den Antrag damit, daß die Konferenz mit den christlichen Organisationen befaßt sein sollte, da man selbst keinen Vorteil davon habe und nichts damit erreiche. Die christlichen Organisationen würden schon von selbst abwirtschaften, wenn man sich nicht mit ihnen abgebe. Genosse Köhlig-Barmen trat dem entgegen und verlangte eine klare Stellungnahme gegenüber den christlichen Organisationen, mit denen man in Westfalen bedeutend mehr zu tun habe, wie im rheinischen Bezirk. Die Streichung wurde gegen sechs Stimmen abgelehnt.

So konnte dann der in Aussicht genommene Referent, der bekannte Genosse Brüggemann-Münster, bald seinem gequälten Herzen Luft machen. Die sozialdemokratische „Freie Presse“ in Elberfeld berichtet über das „Referat“ wie folgt:

„Er (Brüggemann) schilderte die uneheliche Kampfweise der Christlichen in eingehender Weise. Alle Anstrengungen, die von unserer Seite seien, mögen sie noch so sachlich und richtig sein, würden von ihnen verdrängt, um nur Gelegenheit zum Schimpfen und Berleumben zu haben; der Christliche Textilarbeiter“ sei eine nur zu diesem Zweck geschaffene Zeitung. Auch im Elberfelder Bezirk werde ein solches geleistet. In Münster mit 70000 Einwohnern werde uns z. B. kein Lokal zur Verfügung. Dann erinnerte Redner an die verschiedenen mißglückten Streiks und die Haltung der christlichen Führer, die allemal versuchen, die Schuld der freien Gewerkschaften in die Schuhe zu schieben. Es wäre deshalb nötig, sich für die Zukunft die größte Zurückhaltung den Christlichen gegenüber aufzuwerfen. Wenn man ihnen entgegenstehe, so würden einem die Worte im Munde herumgedreht, und wenn es den wünschlich in größerer Zahl vorhandenen christlichen Rednern gelinge, Dörwieser zu behalten, so würde auch groß und breit, natürlich mit bekannter Ehrlichkeit, darüber in der Zeitung berichtet. Habe man ihnen aber mal gründlich den Kopf abgeschlagen, so werde ehlich geschwiegen. Ueber die Haltung der Christlichen gegenüber müsse von Fall zu Fall entschieden werden, doch solle man sich bei Differenzen mit dem Unternehmertum halten, den Christlichen die Kaskanen aus dem Feuer zu holen. Redner verbreitete sich dann noch über den weiteren Ausbau der eigenen Organisation und glaubt, daß man schließlich auch dazu kommen werde, mit den Unternehmern Sympathie vereinbaren zu können. Er warnte vor unüberlegtem Streik und wünschte, daß man sich vor allem das Festhalten erhalten und an die Stärkung der Organisation denken solle. Die Christlichen würden an ihren eigenen Sünden zugrunde gehen, denn solche Organisationen könnten der Unternehmern wenig imponieren.“

Wir brachten diesen Erguß wörtlich ab, um unseren Mitgliedern zu zeigen, welche uneheliche Gesellschaft sie nach Ansicht des Genossen Brüggemann angehören und welche schlechte Karte ihre Führer nach dem sachmännischen Urteil deselben Genossen sind. Im übrigen sind wir der Ansicht, daß die Teilnehmer der Konferenz bei diesen Ausführungen des Referenten nur schwer das Lauffahrende haben verbeissen können. Denn ein schöneres und treffenderes Spiegelbild ihrer eigenen Handlungsweise ist den Herren von der Konferenz wohl selten vorgehalten worden. Daß ein Brüggemann da andere Sünden-

büße sucht und dem löblichen Grundsatz des verfolgten Spitzbuben: Haltet den Dieb! halbtigt, wollen wir ihm weiter nicht krumm nehmen. Er befindet sich im Münsterlande ja auch in einer keineswegs beneidenswerten Lage; ruhig bezw. untätig muß er zusehen, wie die Christlichen unaufhaltsam vordringen, Ortsgruppe auf Ortsgruppe gründen, ihre Mitgliederzahl ständig vergrößern. Hierbei fällt für Herrn Brüggemann nichts, gar nichts ab, und das ist hart, sehr hart. Die „rückständigen“ Textilarbeiter des Münsterlandes wollen von den „völlerbeglückenden“ Theorien des armen, mißverstandenen und — ach — so verkannten Sozialdemokraten Brüggemann nichts wissen, deshalb predigt er sein Evangelium meistens in der Fremde. — Um wieder ernsthaft zu werden, möchten wir aber den Herren Brüggemann und Genossen empfehlen, in Punkt „Un-eheliche Kampfweise“ nicht von sich auf andere zu schließen.

Was es mit den bemängelten Saalabtreibern auf sich hat, darüber ist „dunkel der Rede Sinn“. Man möge uns einmal mit konkreten Fällen kommen. Nach dem Berichte des „Textilarbeiter“ hat ein Genosse Hermann aus Rheine von dort folgende rührende Geschichte zum Besten gegeben: „Ein Wirt war bereit, seinen Saal zur Verfügung zu stellen, wenn die Christlichen damit einverstanden seien. Diese bekundeten ihre Nächstenliebe, indem sie es verneinten.“ — Auf Grund unserer Feststellungen erklären wir, daß die ganze Geschichte erlogen bzw. aus der Luft gegriffen ist. Saalabtreibern billigen wir selbstverständlich nicht, aber die Ansprüche der Herren Genossen gehen ansehnlich weit, daß sie von uns verlangen, wir sollten ihnen Versammlungsorte beschaffen. Hierzu liegt uns so weniger Veranlassung vor, als bis jetzt noch kein Fall eines derartigen brüderlichen Entgegenkommens der „Deutschen“ uns gegenüber bekannt geworden ist. So dann wollen die Herren sich ja doch nur als Rudolzeier gerieren, denn der beschlossene „Kampf gegen die Christlichen bis zur Vernichtung“ ist die „eheliche Absicht“ der Herrschaften. Uebrigens haben wir im Münsterlande bekanntlich Mühe genug, selbst Lokale zu erhalten.

Im übrigen ist es überflüssig, unsern Mitgliedern gegenüber näher auf den famosen Inhalt des Brüggemann'schen Referats einzugehen. Was von diesen Behauptungen, die nur das genaue Gegenteil der Wahrheit enthalten, wahr ist, weiß Jeder. — Die Konferenz hat folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die in Schwelm 1903 tagende Konferenz der Textilarbeiter des rechtsrheinischen Bezirks und Westfalens stellt sich der christlichen Gewerkschaftsbewegung gegenüber auf den Standpunkt, dieselbe so viel wie möglich unbeeinträchtigt zu lassen, weil durch deren Taktik ein einheitlicher Kampf nicht geführt werden kann gegen das Unternehmertum. Besonders in Sozialdemokratie soll sehr vorsichtig vorgegangen werden, um nicht den Christlichen zu Liebe in Bewegungen einzutreten, die zu Unfällen führen können. Die Konferenz hält die früher gefaßten Beschlüsse, ebenfalls die in Paris gefaßten aufrecht.“

Sehr schön! Wir wollen uns das merken und gelegentlich auch daran denken, daß Gefahr, zu „Puffchen“ geführt zu werden, im Anzuge ist. „Gleiches Recht für Alle!“

Mit aufrichtigem Bedauern und wachsender Besorgnis sehen wir den Bemühungen innerhalb des „deutschen Textilarbeiterverbandes“ entgegen, die auf nichts Besseres abzielen, als die so schnell zu großer Berühmtheit gewordene „Gau-Fachzeitung“ abzuschaffen. Wozu dieses schnelle Vorgehen? Die „Gau-Fachzeitung“ hat durch ihre periodischen und regelmäßigen Wutanfälle gegen die Christlichen uns bis jetzt wenig geschadet, wohl aber massenhaft Stoff und Material gegen den „deutschen Textilarbeiterverband“ geliefert. An die Schimpfereien haben wir uns mittlerweile gewöhnt und vermiffen das Gaublättchen sehr, wenn es — was leider alle zwei bis drei Wochen vorkommt — trotz unseres Postabonnements sich nicht einstellen will. Ob hier ein berechtigtes Schamgefühl oder berechnete Taktik vorliegt, können wir nicht unteruchen. Wie soll es aber erst werden, wenn das Gaublättchen ein Begräbnis wie das fünfte Rad am Wagen erhält? — Auch die Konferenz hat einem Antrag des Agitationskomitees zugestimmt, die „Gau-Fachzeitung“ eingehen und dafür den „Textilarbeiter“ sechsseitig erscheinen zu lassen. Die jetzt in der „Fachzeitung“ gebotenen „belehrenden Aufsätze“ sollen im „Textilarbeiter“ ebenfalls geboten werden. Dieser Antrag wurde nach kurzer Diskussion angenommen.

Wenn der „Textilarbeiter“ nur die „belehrenden“ Aufsätze aufnimmt — wir trauen der Redaktion schon etwas Verständnis hierfür zu — dann bleibt von dem Gaublättchen leider nur sehr, sehr wenig übrig. Die „belehrenden“ Aufsätze waren sein Lebenselement nicht. Arme „Gau-Fachzeitung“!

### Mit hohen Mitgliederzahlen prunken

Es ist die „freie“ Gewerkschaften, insbesondere der „deutsche Textilarbeiterverband“ und der sog. „alte Bergarbeiterverband“. Der „deutsche Textilarbeiterverband“ will gegenwärtig über 60000 Mitglieder zählen. Zusammen mit dem „alten“ wird sich demnach wohl zeigen. Am Niederrhein hat genannte Organisation im letzten Jahre nur durchaus winzige Fortschritte gemacht, wie die Mitgliederverhältnisse der einzelnen Filialen dartun. — Wichtig ist aber auch eine Feststellung darüber, ob die Mitglieder nicht nur auf dem Papier stehen, sondern ihren Verpflichtungen dem Verbande gegenüber nachkommen. Bei einem Vergleich zwischen dem Centralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands und dem sog. „deutschen“ Textilarbeiterverband pro IV. Quartal ergibt sich nun folgendes Bild:

a) Christlicher Verband.

Gesamtmitgliederzahl am 31. Dezember 1902 16639.

Zahl der Mitglieder	Wochenbeitrag	Gesamtbeitrag	Pro Kopf	Es zahlen voll Prozent
518	10 Pfg.	518 80 M.	1,12 M.	86%
292	5 Pfg.	146 00 M.	0,62	95,5%
15 829	15 Pfg.	237 435 M.	1,77	90%
16 639		28 668,80 M.		91%

„Deutscher“ Verband.

41 591	20 Pfg.	93 067,60 M.	2,23 M.	85,5%
--------	---------	--------------	---------	-------

Der christliche Textilarbeiterverband scheidet also bedeutend besser ab. Man soll den Unterschied — obgleich die Mitgliederzahlwankungen bekanntlich wohl einen Einfluß auf das prozentuale Zahlungsverhältnis ausüben — dennoch seitens des „deutschen“ Verbandes nicht auf dieses Konto setzen, denn das Uebel ist chronisch. In früheren Quartalen war das Verhältnis fast genau daselbe oder doch beinahe, noch immer war die Zahl der vollzahlenden Mitglieder des „deutschen“ Verbandes verhältnismäßig erheblich geringer als bei uns.

Selbstredend bieten nicht alle Ortsgruppen bzw. Filialen eines Verbandes dasselbe Bild. Stellenweise haben die Ortsgruppen ein ganz besonderes Bedürfnis, mit nicht vorhandener Mitgliederzahl zu prunken. So hat der Redakteur der sozialdemokratischen „Niederrheinischen Volkzeitung“ in Krefeld, Wolter, dem Geschäftsführer Paulsen vom deutschen Textilarbeiterverband leghin öffentlich vorgerechnet, daß die Filiale Krefeld im I. und II. Quartal 1902 nur 73% zahlende Mitglieder gehabt hat. Diese Kritik scheint indessen heilfam gewesen zu sein, denn im III. Quartal waren 79% und im IV. Quartal 84,8% vollzahlende Mitglieder vorhanden. — Auch die übrigen Verbände beizulegen und Verhältnisse soden zu einem Vergleich, der gelegentlich gezogen werden kann. Jedenfalls beruht die Prahlerei des bekannten Gaubühnensorgans auf faulen Zahlen und vielen Nullen.

Noch schlimmer steht es im sozialdemokratischen Bergarbeiterverband. Während der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter Deutschlands 38 000 vollzahlende Mitglieder (von 40 000 überhaupt angegebenen) — 95% nachweislich — verzeichnet der sozialdemokratische Verband seit langer Zeit mit 60 000 Mitgliedern. Auf Grund der Jahresabrechnung des „alten Verbandes“ erbringt der „Bergknappe“ aber den Nachweis, daß derselbe nur 35 765 vollzahlende Mitglieder im Jahresdurchschnitt 1902 gehabt hat. Der „Bergknappe“ bespricht ferner die Mitgliederfluktuation, die im sozialdemokratischen Verband Platz gegriffen hat, indem er schreibt:

„Daß dies zutrifft, zeigt auch nochmal zur Evidenz die Kassenrechnung des alten Verbandes pro 1902. Es sind da 10 710,58 Mark an Eintrittsgeld angegeben. Der Verband nimmt 50 Pfg. Eintrittsgeld a Person, sodaß also in 1902 sage und schreibe 21421 neue Mitglieder aufgenommen worden sind. Dabei behauptet die „Bergarbeiterzeitung“ dann noch fälschlich, daß zahlreiche Uebertritte aus dem Gewerkschaftsbereich folgten, die bekanntlich kein Eintrittsgeld zahlen sollen. Und nun vergewaltigt man sich: 38 000 Mitglieder will man zu Beginn des Jahres 1902 gehabt haben, man nahm dann außer den „zahlreichen“ Uebertritten noch 21421 Mann auf, macht etwa 60 000 Mitglieder; angeblich hat man davon 48 000 behalten, doch nur etwa 36 000 zahlten den vollen Jahresbeitrag. Da sind also 12 000 Mitglieder nach den Angaben der Verbandsleitung schon fahnenflüchtig geworden. In Wirklichkeit dürften es aber noch mehr fahnenflüchtige Verbändler gegeben haben, wenn wir berücksichtigen, daß der Verband am Schluß der ersten Quartals dieses Jahres so rund 36 000 Mitglieder zählte. Man will nämlich im ersten Quartal ds. J. nach Angabe im Jahresbericht für 1902 auch schon 6700 neue Mitglieder aufgenommen haben. Das hat dann glanzend gegangen. Seit Beginn des Jahres 1902 bis Ende des ersten Quartals 1903 hat man aber nach eigener Angabe dann zu den 38 000 Mitgliedern noch gut 28 000 Neuaufnahmen gehabt; es sind jedoch am Schluß des ersten Quartals noch rund 36 000 Mitglieder vorhanden, so daß rund 11 000 Personen jah-





Stimmzettel" Propaganda zu machen versucht hatten. Die Versammlung hat gut gewickelt und wird weiterer Sache neue Mitglieder bringen.

Abende. Unsere am 3. Mai abgehaltene Versammlung wurde vom Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe geleitet. Nachdem der Schriftführer das Protokoll verlesen hatte, erhaltete der Kassierer den Kassenbericht und wurde demselben einstimmig Entlastung erteilt. Für die Einrichtung einer Bibliothek wurden 20 Mk. bewilligt und der Vorstand beauftragt sich nach geeigneten Büchern umzusehen. Abends wurde die Beitragsverhöhung besprochen. Die Versammlung sprach sich dahin aus, daß der Beitrag vom 1. Juli dieses Jahres ab 20 Pfg. wöchentlich betragen soll. Die Erhöhung vom 1. Juli 1904 wurde abgelehnt. Für die Heimkehrer, sowie weibliche Mitglieder soll der bisherige Beitrag bestehen bleiben. Sodann hielt Kollege Schmidt aus Wehlolt einen Vortrag über Sozialversicherung und beantwortete die Fragen: 1) Wer ist Sozialversicherung? 2) Wie weit sind Arbeiter und Arbeitgeber an der Versicherung beteiligt? 3) Wann werden die Beiträge zurückgezahlt? Doch der Redner ist verstorben, diese Fragen zur Zufriedenheit der Anwesenden klar zu legen, dafür zeugten die Kundgebungen am Schluß des Vortrages. Da die Zeit schon ziemlich vorgezeichnet war, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Schieden. Hiermit machen wir die Kollegen unserer Ortsgruppe darauf aufmerksam, daß im hiesigen Zimmer des Birten Raal Porta jeden Sonntag morgen von 11-1 Uhr freier Verkehr der Mitglieder stattfindet, woselbst Besprechungen über Verbandangelegenheiten und dergl. abgehalten werden. Auch können unsere Mitglieder daselbst über Jubiläen- und Krankenversicherung Auskunft erhalten. Bücher der Gewerkschaftsbibliothek werden daselbst auch entliehen. Der Zweckmäßigkeit wegen erlauben wir die Kollegen, sich möglichst zahlreich zu beteiligen. Gleichzeitige können sich Interessenten, welche Kohlen (genauer oder südenweils) haben wollen, im genannten Lokale an den beiden nächsten Sonntagen, also am 17. und 24. Mai sowie am Himmelfahrtstage melden. Wenn Kohlen zentnerweise geliefert werden sollen, so ist eine größere Anzahl von Interessenten unbedingt erforderlich.

Beize. Sonntag, den 3. Mai hielt unsere Ortsgruppe eine Versammlung betreffs Stellungnahme zur Beitragsverhöhung ab. Kollege Eder's eröfnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden. Sodann referierte der Vorsitzende, Kollege Reisen, in seinem mit lautem Beifall aufgenommenen Vortrage über die Geschichte und Entwicklung der christlichen Gewerkschaften und sprach zum Schluß über die Notwendigkeit einer Beitragserhöhung, dabei ganz besonders auf die jüngsten Ereignisse in Jherlohn, Wirmens und Krefeld hinweisend. In der hierauf folgenden Diskussion äußerten sich fast alle Redner im Sinne des Referenten. Es wäre durch eine Beitragserhöhung eher möglich, den Paragraph 3 unseres Statuts (Gründung glücklicher Arbeits- und Lohnverhältnisse) besser in Anwendung zu bringen, was auch für den Gladbacher Bezirk von Notwendigkeit wäre. Ferner wurde noch erwähnt, daß wir hier am Besten gerne mehr von der Tätigkeit unserer Bezugsleistung profitieren möchten. Bei der Abstimmung wurde den Delegierten zur Generalversammlung fast einstimmig anheim gegeben, direkt für eine Beitragserhöhung von 20 Pfg. zu stimmen. Nach einer Aufzählung an die Mitglieder von Seiten des Referenten, Opferwilligkeit und Solidarität an den Tag zu legen, und nachdem er die Anwesenden für das Ausstehen bis zum Schluß seines Dank ausgesprochen, wurde die interessante Versammlung geschlossen.

Sozialwähler. Tüchtige Weber für Zwei-Stücksystem bei dauernder Arbeit auf sofort gesucht. Unter dieser Anzeige sucht die Firma Schürmann u. Schöder hierorts im Generalanzeiger Weber auszuladen. Wie es mit der dauernden Arbeit daselbst bestellt ist, davon können die hiesigen Weber ein Vieles hören. Wollte man doch vor nicht langer Zeit dazu übergehen den Webern bei einer täglichen Arbeitszeit von 7-8 Stunden außerdem bis 20% vom Lohn zu fügen, und zwar auf Veranlassung eines neuen Herrn Direktors. Dieses hatte zur Folge, daß sich die Mehrzahl der Weber organisierten, welche den Wert der Organisation erst erkannten, als es ihnen an den Kragen ging. Mögen sich unsere Kollegen nicht durch solche Anzeigen blenden lassen.

Widderberg. Unsere Arbeiterinnenversammlung vom 26. April war gut besucht. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden erhielt der Referent das Wort zu seinem Vortrage über Gewerkschaft und Arbeitsvertrag. Die Diskussion war recht lebhaft. Insbesondere beteiligten sich an derselben verschiedene Kolleginnen aus Eifen, welche uns mit ihrem Beifall beehrte hatten. Hierauf sprach Kollege Bock über die Arbeitsverhältnisse in Jherlohn und Wirmens und ermahnte die Arbeiterinnen, doch recht fleißig die Extrabeiträge zu entrichten und die dortigen Kollegen und Kolleginnen zum Siege zu verhelfen. Nur durch Solidarität und Opferwilligkeit wäre es möglich, unsern Stand, den Arbeiterstand, zu heben. Rittersweile war es 1/2 Uhr geworden und schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Appell, doch recht fleißig zu agieren und immer mehr Kollegen dem Verbände zuzuführen.

### Verbandskalender.

Krefeld. Dienstag, den 19. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der "Mittendischen Straße" Diskussionsklub. Sehr wichtiger Vortrag. Kollegen, zahlreich erscheinen.

Krefeld II. Dienstag, 19. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Lokale "zur Krone", Krefelderplatz, wo Herr Reichstagsabgeordneter Gittard über die Arbeiterkassen-Verhältnisse sprach. Alle erschienen. Mitglieder anderer christlicher Ortsgruppen sind willkommen.

Wamborn. Sonntag, 17. Mai, nachm. 7 Uhr, bei Hölzel in Gansfeld Versammlung. Referent zur Stelle. Jeder muß einen unorganisierten Kollegen mitbringen.

Wohlfeld. Sonntag, 17. Mai, morgens 11 1/4 Uhr, Generalversammlung bei Zimping. Alle erschienen.

Wohlfeld-Ghd. Sonntag, 17. Mai, vorm. 11 1/4 Uhr, Ortsgruppenversammlung bei Schwings. Dingdienststraße. Alle erschienen.

Wohlfeld-Beß. Sonntag, 17. Mai, vorm. 11 1/4 Uhr, Ortsgruppenversammlung bei Heinrich Gehring. T.D.: Beitragserhöhung. Alle erschienen.

Wohlfeld. Donnerstag (Christi Himmelfahrt), 21. Mai, nach dem hochamt Mitgliederversammlung im Lokale der Witwe Daubitz. T.D. wichtig. Unabdingtes Erscheinen erforderlich.

Wohlfeld. Sonntag, 17. Mai, vorm. 11 1/4 Uhr, im Vereinslokal: Interessentenversammlung der Kohlenverkaufsstelle. Wichtiges Mitteilungen.

Wülten. Sonntag, 24. Mai, morgens 11 Uhr, im Lokale Bülh. Wülten Mitglieder-Versammlung T.D.: Gemeindefest Kohlenverkauf.

Wülten. Sonntag, 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im großen Saale des Hotels Koch eine große öffentliche Arbeiterversammlung statt. Freie Diskussion. In dieser Versammlung werden alle Arbeiter Europas hiermit dringend eingeladen.

Wülten. Mittwoch, 20. Mai, abends 7 Uhr, Generalversammlung bei Herrn Vogel, Bittermarkt, T.D. wichtig! Erscheinen Pflicht!

Krefeld. (Christi Gewerkschaftsfeier) Montag, 25. Mai, abends 9 Uhr, im Restaurant Schmitz, Markt- und Breiterstr. Ede: Gemeindefest, wichtige Sitzung mit allen Vorstandsmitgliedern der Ortsgruppen zusammen. T.D. sehr wichtig.

Wülten. Sonntag, 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale der Geschwister Randers, Versammlung der Kohlenverkaufsstelle, wozu Mitglieder, und solche welche der Kohlenverkaufsstelle beitreten wollen, hiermit eingeladen werden. T.D.: Statutenverteilung und Berichtlesen.

Krefeld. Vereinte Ortsgruppen Wamborn, Baldhousen, Wohlfeld, Sonntag, 17. Mai, morgens 10 1/2 Uhr, bei Adolph Berchthagen, Versammlung der Vorstände, sowie derjenigen Mitglieder, welche sich an dem Unterrichtskurs beteiligen wollen.

Wülten. Versammlung der christlichen Bezirksvereine von Wülten am Donnerstag (Christi-Himmelfahrt), 21. Mai, morgens 11 Uhr im Lokale des Herrn von Benckow. T.D. sehr wichtig. Nichtmitglieder willkommen.

Wülten. Freitag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Herrn G. Rölling, Rittersplatz. Keitz-haltige T.D. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten. Begleit. Camps Kochst. erscheint.

Wülten. Sonntag, 24. Mai, nachm. 6 Uhr, Mitglieder-Versammlung beim Kollegen Peter Krahwinkel, früher Weber. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Krefeld VI (Zurath). Sonntag, 17. Mai, nachm. 6 Uhr, Versammlung bei Hof. Goeber, T.D. am Blöke. Hierzu sind sämtliche Kollegen und Kolleginnen dringend eingeladen.

NB Gleichzeitig Besprechung gewerkschaftlicher Bücher. Krefeld. Samstag, 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Birten Schmitz, Versammlung. T.D.: Anschluß an die Kohlenverkaufsstelle.

Wohlfeld. Samstag, 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Stier.

Wohlfeld. Sonntag, 17. Mai, abends punkt 7 Uhr, findet im Lokale des Herrn J. Weikel eine außerordentliche Versammlung statt, wozu alle christlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen dringend eingeladen sind. Referent: Herr Reich-Krefeld.

Wülten. Sonntag, 17. Mai, morgens 11 Uhr, im Lokale des Birten Schmitz („zum Elephanten“), Zimmer oben: Generalversammlung für die Mitglieder, welche der Kohlenverkaufsstelle angehören. T.D.: Jahresbericht und Rechnungsablage. Zahlreiches Erscheinen und neue Mitglieder sehr erwünscht.

Waldhausen. Mittwoch, 20. April, abends 8 1/2 Uhr, beim Birten Wilhelm Pfeiffer, Mitglieder-Versammlung. T.D. Vortrag: Die Arbeitervereinigung und der Arbeiterausgleich. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Waldhausenerhöhe. Samstag, 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung beim Birten Hof. Kapp. Erscheinen aber notwendig.

Wülten. Sonntag, 17. Mai, abends 5 1/2 Uhr, öffentliche Versammlung bei August Löhr in Hahn. Kollegen und Kolleginnen, alle erscheinen.

Brand. Gewerkschafts-Konsumverein „Eintracht“, e. G. m. b. H. Montag, den 25. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „zur Post“, J. Bühl, außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Antrag auf Aufhebung einer Mitgliedschaft, 3) Beschlußfassung über Errichtung einer Spar- und Darlehenskasse, 4) Aenderung des Statuts, 5) Beschlußfassung über den Austritt eines Aufsichtsratsmitgliedes, eventuell Neuwahl eines solchen, 6) Verschiedenes. Sub. Joh. Schmacher, Vorsitzender des Aufsichtsrats.

M. Gladbach-Zürrip. Samstag, 23. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Joseph Reich, Neuperstraße 101, eine außerordentliche Generalversammlung des Gewerkschafts-Konsumvereins Eintracht, e. G. m. b. H. zu M. Gladbach-Zürrip statt. Tagesordnung: 1) Erziehung für den Schriftführer des Vorstandes, 2) Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern, 3) Wahl von 2 Mitgliedern des Aufsichtsrates, 4) Mitteilung. Der Aufsichtsrat: Johann Esler, Vorsitzender.

### Lagerhalter gesucht.

Wir suchen per 1. Juli d. J. einen geeigneten Mann als Lagerhalter. Hierzu Reflektierende wollen sich längstens bis zum 24. d. Mts. bei dem Aufsichtsratsmitglied H. Kaiser, M. Gladbach-Waldhausen, Bergerstr. 1, mittels selbstgeschriebener Karte unter der Aufschrift: „Lagerhalter gesucht“, melden. Dem Angebot sind beizufügen die Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit, sowie eine Darstellung der Familienverhältnisse. In näherer Auskunft über die Bedingungen, insbesondere in Bezug auf Gehalt u. Kantion, sind wir gerne bereit. Gewerkschafts-Konsumverein „Eintracht“, e. G. m. b. H. Waldhausen. (3.-Mtl.) Vorstand u. Aufsichtsrat.



Unserm treuen Mitglied

### Peter Lefen und Frau

Wilhelmine geb. Engeln

zur Silbernen Hochzeit die besten

Glück- u. Segenswünsche.

Gewidmet von der Ortsgruppe II., Krefeld.

Unserm scheidenden Ehrenmitgliede, dem hochwürdigen Herrn Vikar

### Adolph Lennartz

wünschen wir im neuen Wirkungskreis die

besten Glück- und Segenswünsche.

Die Ortsgruppe Hückeswagen.

Handarbeit



Schutzmarke

Kaufen Sie stets die garantiert handgewerkte ans bestem Material hergestellten Arbeits-Schuhe und Stiefel von A. Kerkhoff & Söhne in Uedem. Erhältlich in vielen besseren Schuhgeschäften. Achten Sie auf obige Schutzmarke als Einkaufsmerkmal. Prämiert Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Düsseldorf 1902. Nach Orten, wo unsere Fabrikate nicht vertreten, versenden wir an Private gegen Nachnahme. Preisliste gratis und franko.

### An die Ortsgruppen des II. Verbandsbezirks (M. Gladbach).

Aus Anlaß eines Beschlusses, welcher in der letzten Sitzung des Verbandsausschusses angenommen worden, tritt die Notwendigkeit an uns heran, eine

### außerordentliche General-Versammlung

abzuhalten.

Dieselbe findet statt am Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Pet. Romerskirch zu M. Gladbach alter Markt.

Tages-Ordnung: Beitragserhöhung. Der Bezirksvorstand. F. A.: Wilb. Permea, Vorsitzender.

### Sterbe-Tafel.

Aachen I. Es starb unser lieber Kollege Jos. Förster-Höfen. Unser treues Mitglied Peter Jacobs ist gestorben. Süchteln. Zwei treue Verbandskollegen wurden uns durch den Tod entrissen: Ludwig de Groot und Hermann Koth.

### Ehre Ihrem Andenken!

Für die Ausgesperrten in Jherlohn und Wirmens gingen als Erbs der Extramarken bei dem Unterzeichneten ein:

Zus. Werden	50.- Mtl.
" Düren	60.- "
" Krefeld III	40.40 "
" Schaag	54.80 "
" Bieren III	42.- "
" Reiberg	17.20 "
" Gebweiler	15.40 "
" M. Gladbach-Waldhausen	18.40 "
" Bockholt Df	100.- "
" Rendsburg	5.60 "
" Hils	27.- "
" Erben i. B.	11.70 "
" Krefeld I	18.- "
" Krefeld VI (Zurath)	30.40 "
" Gubbicht	60.- "
" Borghorst	150.- "
" Aachen II	200.- "
" Wilmers	22.80 "
" Beyerle	31.80 "
" Eiferfeld	23.- "
" Fulda	40.- "
" Hückeswagen	11.40 "
" Siegfrieden	48.- "
" Düren	140.- "
" Hils	47.- "
" St. Leonis	25.- "
" M. Gladbach-Benn	37.60 "
" Blumenberg	50.- "
" Hardterbroich-Beck	50.- "
" Holt	43.80 "
" Windberg	62.- "
" Hardt	50.40 "
" Odenkirchen	25.- "
" Burgwaldbühl	15.40 "
" Hückeswagen	2.- "
" Markt i. E.	25.80 "
" Aachen II	100.- "
" Burscheid	250.- "
" Frand	98.80 "
" Hils	23.- "
" Ingenbrück	36.- "
" Kettens	50.20 "
" Montjoie	5.60 "
" Nülgen	35.20 "
" Bonn	44.- "
" Selkauerheide	20.20 "
" Waldheim	46.80 "
" Brierlen	13.- "
" Bockholt-Gdb	50.- "
" Bockholt Df	80.- "
	2504.70
	Freibier 2271.20
	Summa 4775.90

Krefeld, den 12. Mai 1903. Der Centralvorstand: G. M. Schiffer.

Riggemann & Co., Krefeld, Hochstraße 123-125. Größtes und billigstes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Garderoben. Arbeitskleider für jeden Beruf. Streng feste, allerbilligste Preise.

MAGGI. GLUTEN. KAKAO. BOULLON. KANSELN. SUPPEN. GEMISCHT. MAGGI. WILHELM. KREMER.

Breitestraße 106, Nähe der Dionysiuskirche. Das Solideste und Neueste, welches in der Konfektion überhaupt geboten werden kann. Bringen wir auch zur gegenwärtigen Saison unsere Freunde und Bekannten in Empfehlung und offerieren: Herren-Anzüge von 15-50 Mark, Jünglings-Anzüge 12-40, Knaben-Anzüge 6-30, Joppen 3-18, Hosen 5-18, Westen 2.50-7. Die Sachen sind in der geschäftsfähigen Zeit von unsern Mitgliedern in ihrer eigenen Werkstatt selbsthergestellt, also keine Fabrikware, nach der neuesten Mode aus den modernsten Stoffen geschnitten und mit soliden Futaten wie bei Maßanzügen versehen. Ferner empfehlen wir in reicher Auswahl das Neueste und Beste in Kinder-Anzügen von 3 bis 20 Mark, sowie Arbeiterhosen von 2-6 Mark, Arbeiterjoppen 2-6. Auf vorstehende billigen Preise bewilligen wir noch einen Kassa-Rabatt von 5 Prozent und bitten um regen Zuspruch. Gewerbl. Bereinigung in der Schneider-Zunft. c. Genossenschaft m. b. H., Breitestraße 106 Nähe der Dionysiuskirche.

# Beilage zum Christlichen Textilarbeiter.

Verantwortlicher Redakteur: E. M. Schiffer, Krefeld.

Druck und Verlag: Joh. van Nieuwen, Buchdr., Krefeld.

3. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 16. Mai 1903.

(Auflage 20,000.)

Nr. 20.

## Die Nachener Lohnweberbewegung.

(Schluß.)

Am 1. März hatten die „Deutschen“ ihre Monatsversammlung. Dieselbe war diesmal mit großem Eifer angetreten worden. Anzeigen in ihren dienstbaren Organen verkündeten vielversprechend im üblichen Phrasentone: „Die Stellung der Christlichen in der Lohnweberbewegung“. Die „Deutschen“ kennen ihre Geister und auf welchen Ruf sie folgen. Ernste, zeitgemäße, die Arbeiterfragen behandelnde Themata finden ein lautes Echo. In dieser Versammlung wurde nun aus den Reihen des Vorstandes nach vorausgegangener Aussprache eine Resolution vorgeschlagen, in der u. a. das Ansehen an die Mitglieder gestellt wurde, an den Veranstaltungen der Christlichen sich nicht zu beteiligen. Dieser Satz fand jedoch bei den Mitgliedern keinen Anklang und wurde deshalb fallen gelassen. Aber es kennzeichnet den Geist und den vorhandenen Willen der Führer. Das sozialdemokratische „Nachener Volksblatt“, das als Sprachrohr der Filiale des „deutschen“ Verbandes gelten kann, brachte in Nr. 28 vom 5. März einen Bericht über diese Versammlung. Es hieß dort: Herr Reiß, der Vorsitzende der Filiale, habe u. a. an verschiedenen Beispielen nachgewiesen, daß von den Christlichen einseitig ausgearbeitete Lohnsätze in der vorhandenen Beschaffenheit undurchführbar seien. Es sei den Christlichen aber auch weniger um die Einführung eines Lohnsatzes zu tun, als vielmehr um Mitglieder zu gewinnen. Die Bewegung würde verlaufen, wie das Hornberger Schießen, besonders weil man den an Mitgliedern sehr starken (!) „deutschen“ Textilarbeiterverband nicht zu Rate zöge. Von allen Rednern sei ferner betont worden, daß es sich nicht lohne, das Vorgehen des christlichen Verbandes ernst zu nehmen. Ein allgemeiner Lohnsatz, gültig für alle Weber, müsse eingeführt werden. Solange die Christlichen nicht den „deutschen“ Textilarbeiterverband zu Rate zögen, (!) brauche letzterer auch nicht auf den christlichen Verband irgendwelche Rücksicht zu nehmen. Beschlossen wurde ferner, ein Flugblatt zu verteilen, in dem die Stellung des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes zur strittigen Frage näher präzisiert sei. (Ist nicht erschienen). So das sozialdemokratische „Volksblatt“ in Nr. 28. In Nr. 25 des „Volksblatt“ vom 26. Februar heißt es in einer Polemik gegen den christlichen Verband (Überschrift: die Grobmäuligkeit der Führer der Christlichen usw.): „Eingedenk des Wortes, was vieles bringt, wird jedem etwas beibringen!“ veranstalteten die Christlichen am Dienstag eine Versammlung der in den Lohnwebervereinen beschäftigten Arbeiter. Herr Sistenich berichtete über einen von der Lohnkommission aufgestellten Lohnsatz. Es sind darin die Mindestforderungen enthalten, die allen Lohnwebervereinen unterbreitet werden sollen. Die von der Versammlung beschlossene Resolution lautet: „Die am 17. Februar in der „Maus“ tagende zahlreich besuchte Versammlung der in den Lohnwebervereinen beschäftigten Weber und Weberinnen erklärt sich mit dem von der Lohnkommission des christlichen Verbandes aufgestellten Lohnsatz einverstanden und erwartet, daß derselbe spätestens 5. März 1903 von den Lohnwebervereinen anerkannt wird.“ Ferner finden sich noch folgende bezeichnende Sätze: „Unzweifelhaft ist, daß ohne den „deutschen“ Verband in Nachen nichts gegen die Unternehmer unternommen werden kann. Die Ohnmacht der Christlichen zeigte sich auch im Versammlungsbesuch. Nach unseren Informationen waren etwa 90 in den Lohnwebervereinen beschäftigte Personen anwesend.“

Zu dieser letzten Äußerung bemerkten wir hier kurz, daß in dieser Versammlung mindestens dreimal so viel Personen anwesend waren, und was die Zahl gewichtig macht, was, daß aus allen in Betracht kommenden Betrieben Delegationen oder Ausschüsse (mit Ausnahme von zwei Betrieben) vertreten waren. In dieser Versammlung wurde beantragt, die erscheinenden Anwesenden der Betriebe einzeln um ihre Ansicht zu befragen. Diesem Antrage wurde stattgegeben. Sämtliche Redner aus allen Fabriken bekundeten ihr Einverständnis. Nur die Firma Scheins-Schleifmühle machte aus schon erwähntem Umstände eine Ausnahme. Ferner erklärte ein Redner, Mitglied des „deutschen“ Verbandes (Ausschussmitglied einer Fabrik), daß er sich hätte, seine Zustimmung zu geben. Als er aus der Versammlung heraus darauf hingewiesen wurde, daß er alle Ursache habe, diesen Tarif anzuerkennen, da kaum eine Belegschaft mehr Nutzen habe wie diejenige, zu welcher er gehöre, gestand er die Vorteile, welche darin enthalten seien, zu, aber: der „Deutsche“ usw.

Im „Textilarbeiter“, Organ des „deutschen“ Verbandes, Nr. 8 heißt es in einer Polemik gegen die Christlichen in Sachen Zweistufensystem: „Schon vieles, was der christliche Verband angefangen, sei ins Wasser gefallen, so auch die Lohnweberbewegung.“ Selbstverständlich tatete in dasselbe Horn die „Gaufrachzeitung“ in ihrer Art, aber auch eben durch ihre Art ungeschicklich.

Solche Vorgänge konnten in beteiligten Kreisen nicht ohne Wirkung verbleiben. Befanden sich doch unter den Lohnwebervereinsmitgliedern solche, welche aus dem Arbeiterstande hervorgegangen, aber auch gute Fühlung noch mit demselben hatten. Daß ob solchen Beginnen's diese nicht an ein ernstes Vorgehen glaubten und ihren Vorteil daraus zu gewinnen suchten, ist vom Unternehmerstandpunkt erklärlich. Aber auch in den Reihen der Arbeitererschaft ist durch diese Machinationen einem höchsten neuen Standpunkt weiten Spielraum gegeben.

Bisher gälte bei jeglichem Vorgehen der Arbeiter mit offenem Charakter zwei Momente, die als Haupt-

punkte in Betracht kamen: 1) Ist die Forderung gerecht und 2) ist sie durchführbar? Von der Beantwortung vorstehender zweier Fragen wurde im allgemeinen die Mitbeteiligung abhängig gemacht. Die „Deutschen“ haben unter Ausbeachtung dieser wichtigen Gesichtspunkte einen Punkt von prinzipieller Bedeutung an die Spitze gestellt, das ist die Frage: Werde ich auch gehörig zu Rate (!) gezogen? Durch alle ihre Bemühungen und Beratungen zog sich als Kernpunkt diese Frage. Die beiden ersten Hauptpunkte trafen bei unserm Vorgehen voll und ganz zu. Unsere Forderung war gerecht, sie war auch durchführbar, ja die Situation war gut gewählt, indem z. B. eine gut zu nennende Konjunktur vorherrschte in diesen Betrieben. Aber die „Deutschen“ hatten auch vollauf Gelegenheit, sich an den Beratungen zu beteiligen, sowohl bei Aufstellung der in Betracht kommenden Forderungen, als wie deren Durchführbarkeit. Daß sie sich dem Gesetze der Majorität allerdings fügen mußten, ist selbstverständlich. Ueber letzteren Punkt hinaus Zugeständnisse ihnen machen, war nicht angängig, hätte der Sache auch geschadet, indem man seitens der „Deutschen“ mit Rücksicht auf die beiderseitigen Verhältnisse hier am Orte eine Hauptfrage darin gesehen hätte, den Christlichen Schwierigkeiten zu bereiten. Wie wäre es aber, wenn die Christlichen konsequent in dieser Beziehung zu Werke gingen, hinsichtlich der Beschlüsse der internationalen Kongresse, von denen wir ja bekanntlich für die Zukunft ausgeschlossen sind, und zwar auf Betreiben der „Deutschen“? wenn wir gegenüber dort aufgestellten Fragen wie Besatzungstag dem Grunde hinblitzten: „Wer nicht mit ratet, braucht auch nicht mit zu taten!“ — Dem Wort „Streikbrecher“, das hierorts einen so üblen Klang hatte, ist seitens der „Deutschen“ eine große Spitze genommen worden.

Doch kehren wir zu unserer Sache zurück. Solches Treiben war nicht unbeachtet geblieben, und mit wachsender Besorgnis sahen wir dem Ende entgegen. Nach Ablauf der durch Versammlungsbeschluss gestellten Frist zur Einführung unserer Forderungen an die Lohnwebervereine, beriefen wir die neue Versammlung ein, um den Belegschaften das Ergebnis und unsere Ansichten über weitere Maßnahmen kund zu tun. Die Versammlung, außerordentlich stark besucht, erklärte sich mit unseren Ansichten einverstanden. Bei Nennung der durch das Los betroffenen zwei Firmen erfolgte ein „Bravo“. Auf dieser Versammlung stellte sich heraus, daß die Saat, welche die „Deutschen“ gesät, schon Früchte trieb. Hatte man doch aus diesen Reihen heraus mit interessierten Kreisen Rücksprache genommen, den Tarif als zu hoch bezeichnet, als nicht durchführbar! Die Belegschaften der Betriebe, die vorgehen wollten, taten dies inoffiziell unverzüglich. Die Antwort lautete ablehnend, wie in einer für diese Betriebe stattgehabten Versammlung festgestellt wurde. Der Inhaber einer Firma hatte erklärt, dies Vorgehen sei nicht christlich, sondern anarchisch. Wenn der „deutsche“ Verband den Tarif gemacht hätte, sei er nicht so hoch geworden. Hatte sich dieser Mann das aus den Fingern gelogen?

Der andere von den betreffenden Lohnwebervereinsmitgliedern seinen ganzen Horn gegen die Person Sistenich's aus dem christlichen Verband aus. Die Belegschaften wurden dann gefragt, ob sie Willens seien, dem Beschlusse der vorausgegangenen Versammlung nachzukommen. Ein Mitglied des „deutschen“ nahm die Gelegenheit wahr, um Vorgänge, die Jahre zurücklagen, aufzufrischen. Bei einem ähnlichen Vorgange sei er durch ein Mitglied des christlichen Verbandes dupiert und geschädigt worden. Er schlug eine Resolution vor des Inhalts, daß auf der ganzen Linie vorzugehen sei und die Hüfte des „deutschen“ Verbandes in Anspruch genommen werde. Der Vorsitzende wies ihm das Unzutreffende dieser Ansichten nach. Insbesondere müsse der „deutsche“ Verband doch konsequent seiner Handlungsweise in Zürich ablehnen, mit einer „Streikbrecherorganisation“ zusammen zu machen. Die Versammlung stimmte dem zu. Der Vorsitzende des „deutschen“, Reiß, nahm das Wort und eruchte die Mitglieder des „deutschen“ Verbandes, daß, wenn die Christlichen die Fabrik verließen, sie gleichfalls dies tun müßten, „damit nicht nachher ellenlange Artikel über den „Streikbruch der Deutschen“, die vielleicht schon fertig lägen, in die Welt hinausposaunt würden.“ Sofort aber trat vorerwähntes Mitglied der „Deutschen“ auf und erklärte: Reiß hat nichts zu sagen! Die Mitglieder haben selbst darüber zu befinden. Er sehe aber jetzt, daß der christliche Verband die Sache ernst nehme, was er bis jetzt nicht angenommen. Er werde aber nicht eher die Fabrik verlassen, bis der letzte Christliche herausgegangen sei. Der Vorstand der Betriebe von Groß und Klein wurde inzwischen perfekt, die „Deutschen“ erklärten, sich am Streikposten stehen nicht beteiligen zu können, angeblich auf einer von Berlin gewordenen Weisung. Das Organisationsverhältnis hatte sich inzwischen hier gebessert. Ein Teil war dem Verbandsbeitreten. Einige erklärten proßig, auf jedwede Unterstutzung zu verzichten.

Den Unorganisierten hatten wir, um die ganze Sache nicht scheitern zu lassen, eine Unterstützung zugesagt, die jedoch in keinem Falle die Höhe der Organisierten erreichen würde. Diese Unterstützung würden wir durch eine bei den Arbeitern zu veranstaltenden Sammlung aufbringen. Als die Auszahlung der Gelder zuerst stattfand, wurde nun aus den Reihen der Unorganisierten lautes Murren kund. Es wurde dem Bezirksvorstande durch einen Sprecher der Unorganisierten, einem Ausschussmitglied einer Belegschaft, die Ansicht dieser Leute bekannt gegeben, die dahinging, daß die Unterstützung doch mindestens 10 Mark betragen müsse pro Kopf und Woche. Eine große Unzufriedenheit habe unter diesen

Leuten Platz gegriffen, die das Schlimmste voraussehen lasse. Mit aller Entschiedenheit wurde unsersits diesem mit größter Dreistigkeit und Blumpheit vorgebrachten Anfinnen entgegen getreten. Die Jahre lang gebrachten Mühen und Opfer machten es uns zur Pflicht, hier den Unterschied sichtbar zu machen. Den vorgebrachten Drohungen sahen wir unsersits mit Ruhe entgegen. Die „Deutschen“, welche sich um die Unorganisierten kein Sota kümmerten in Punkt Unterstützung, hatten auch Listen ausgegeben, aber nur um ihre Mitglieder außer der Verbandsunterstützung, etwas „Ergänzung“ zukommen zu lassen, um so uns gegenüber mit „hohen Leistungen“ ihrerseits renommieren zu können.

Die Situation hatte sich inzwischen geändert. Die Lohnwebervereinsmitglieder hatten unter dem Druck der Verhältnisse über Nacht ihre Vereinigung „perfekt“ gemacht und waren zu Verhandlungen geneigt. Jedoch Vorbedingung hierzu sei, daß zuerst die Arbeit in den ausständigen Betrieben aufgenommen würde. Dem konnten wir nicht ohne weiteres mehr stattgeben. Eine Zeitungsfehde entspann sich. Schwere Vorwürfe wurden gegen die „alleinverantwortlichen“ Führer des christlichen Verbandes gerichtet und die Sache zu einer Machtprobe unsersits gestempelt. Die Vermittlung und Hüfte des Arbeitgeberverbandes wurde angerufen. Dieser intervenierte auch wirklich. Die Lohnwebervereinsmitglieder vor, einer gleich starken Kommission aus Arbeitgebern und -Nehmern unter der Leitung des Vorsitzenden des Gewerbegerichtes die Sache zur Entscheidung zu übergeben. Unsersits acceptierten wir den Vorschlag, wenn die Wahl des unparteiischen Vorsitzenden uns überlassen bliebe. Auch sollte die Bedingung fallen, daß zuerst die Arbeit aufgenommen werden müsse. Nach festigem Sträuben ging man schließlich doch auf unsere Wünsche ein. Die Wahl eines geeigneten Vorsitzenden war nicht leicht, indem man sich der ebenfall großen Verantwortlichkeit bewußt war. Die Kommission trat zusammen. Nach zweitägiger hartnäckiger Verhandlung wurde eine Einigung erzielt. Von unserer Seite war in etwa nachgegeben worden, dafür aber auch andererseits Zugeständnisse erzielt worden. Was unserm Organ wissen die Kollegen ja ausführlich den Stand der Tarife, so daß wir des Raumes halber nicht mehr darauf zurückkommen wollen.

Das Ergebnis der Verhandlungen wurde den Belegschaften mitgeteilt. Hier zeigte sich jedoch, daß die Machinationen der „Deutschen“, deren Wort keine Grenzen mehr kannte, nicht ohne Erfolg geblieben war. Man bemähte sich, den Einbruch, den ihre Quertreibereien hervorgerufen und der zur Stärkung des Widerstandes erheblich beigetragen hatte, durch ein jetzt offensichtlich zur Schau getragenes Festhalten an der ersten Forderung zu verwischen. Sehr abfällig wurde zunächst seitens der Belegschaften es beurteilt, daß von der ursprünglichen Forderung abgeändert sei. Es mußte nicht, daß wir jeden aufforderten, seine Arbeit nachhaft zu machen und jedem dann sofort ziffermäßig nachweisen, daß der neue Lohnsatz ihm mehr Vorteile biete. Bei der einen Belegschaft führte Reiß das Wort. Er hütete sich wohl, über den Wert und die Vorteile des neuen Tarifes zu sprechen. Er sei einmal hinter die „Schliche“ von Sistenich gekommen, er habe ein Schreiben erhalten aus „Nicht-Arbeiterkreisen“. Reiß war zum Vertrauensmann auch von „Nicht-Arbeiterkreisen“ geworden! Und Sistenich? In spaltenlangen Artikeln wurde in den hiesigen Tagesblättern über dessen Rücksichtslosigkeit gewettert. Auch wurde verstedt mit „Enthüllungen“ gedroht.

Ein Unternehmer wollte es durch Zeugen beweisen, daß es Herrn Sistenich ganz gleich sei, ob eine Anzahl seiner Kollegen durch unser Vorgehen den Hals brächen. Er habe sich auch diesbezüglich geäußert. Unsere Vertreter forderten vergebens auf, zum Tarif zu sprechen; wenn diesem Verlangen nicht stattgegeben würde, müßten sie die Versammlung als zwecklos verlassen, welches auch, da man allen ruhigen Erwägungen kein Gehör schenkte, geschah. Jetzt wurde eine öffentliche Versammlung aller in den Lohnwebervereinen beschäftigten Arbeiter unsersits einberufen, um über die ganze Sache zu urteilen. Die „Deutschen“ hatten alles aufgeboten, um ruhige Verhandlungen zu vereiteln. Allein die Ueberlegung hatte doch schon soweit Platz gegriffen, daß auch alle künstlichen Verdrehungen und Schürungen bei der großen Mehrheit nicht mehr ansetzten. Herr Sistenich legte zunächst den Gang der Verhandlungen klar, verglich dann bis in die kleinsten Einzelheiten die beiden Tarife und stellte sie dann zur Debatte.

Die Opposition griff kräftig ein. Aber dasselbe Mandat von zwei Tagen vorher: nicht zum Tarif zu sprechen, wurde verletzt. Deshalb, ein Vertreter der Opposition, behauptete, es sei gelöst worden, das waren seine ganzen Schmerzen. Er wurde aufgefordert, Beweise zu erbringen, widrigenfalls er als Lügner und Schwärzer zu bezeichnen sei. Beweise, ja die schenkte er sich. Herr Feiß verlangte sogar, daß vorerst mal nicht zum Lohnsatz gesprochen, sondern Stellung zu dem Verhalten von Sistenich gegenüber den Streikenden genommen würde. Sistenich habe die Streikenden sich selbst überlassen. Ein Herr Dürnholtz brachte ein solch verworrenes, unenträtselbares und konfuse Zeug vor, daß ihm das Wort entzogen wurde, und als dieses Mittel den Strom seiner „Ausführungen“ nicht hemmte, wurde er des Saales verwiesen. Um die Sache auf den eigentlichen Kernpunkt zurückzuführen, wurde ein Antrag gestellt, vorerst nur für oder gegen den Tarif zu sprechen. Wer mit einer Karte Mist angefahren gekommen sei, könne dieselbe später abladen. Dieses wurde angenommen. Herr Dürnholtz erklärte, er habe auf seiner Arbeit nur einen halben Pfg. Nutzen, dafür müsse er den ganzen Sommer arbeiten, um den

